

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofgasse 24. Sprechkunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner

begann ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:
ganzjährig	15 fl. — kr.	ganzjährig . . . 11 fl. — kr.
halbjährig	7 „ 50 „	halbjährig . . . 5 „ 50 „
vierteljährig	3 „ 75 „	vierteljährig . . . 2 „ 75 „
monatlich	1 „ 25 „	monatlich . . . — „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. December v. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ober-Postinspectors bekleideten Postinspector Johann Winkler und den Ministerial-Secretär im Handelsministerium Gustav Mühlberg zu Ober-Posträthen bei der Post- und Telegraphen-Centralleitung im Handelsministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Bacquehem m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vicesecretär im Ministerium des Innern Oskar Ritter Kaltenegger von Niedhorst zum Bezirkshauptmann in Krain ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlen für Groß-Wien.

Wien, 31. December.

Der erste Schritt zur Vornahme der Gemeinderathswahlen für das ganze neue Gebiet von Wien ist mit der Ernennung der Vertrauensmänner, welche das Wahlgeschäft zu leiten haben, geschehen. Diese Vertrauensmänner werden die Wählerlisten versenden, über die Reclamationen entscheiden, die Wahlstage bestimmen und die Wahlcommissionen einsetzen. Da in den neun-

zehn Bezirken, zu je drei Wahlkörpern, nicht weniger als 57 Wahlkörper wählen und die meisten in zwei bis vier Wahlcommissionen werden abgetheilt werden müssen, so werden wohl 200 Wahlcommissionen eingesetzt werden, welche die Mitwirkung von circa 1000 Personen erforderlich machen. Abgesehen von dem Umstande, daß nicht mehr als bloß 50.000, sondern über 80.000 Wähler berufen sein werden, und daß nicht in zehn, sondern in neunzehn Bezirken die Wahlaction stattfindet, wird der formelle Vorgang sich nicht viel von früheren Wahlen unterscheiden. Allein was die Wahl selbst betrifft, müssen wir wohl recht dringend wünschen, daß ein neuer Geist sich derselben bemächtigt, der die Wähler antreiben soll, das ausgefahrene alte Gel-ise zu verlassen und sie in die neue Bahn einführen, auf der sich die Verwaltung Wiens in der neuen Gestalt bewegen soll.

Man hat bisher bei Wahlen für den Gemeinderath viel Gewicht auf die Erhaltung der Continuität, auf die Bewahrung der Tradition und deshalb auf die Wiederwahl der alten Gemeinderäthe gelegt, und hieraus folgte, daß selten mehr als der zehnte Theil sämtlicher Gemeinderäthe neugewählt wurde, wiewohl doch stets ein Drittel der Mandate neu zu besetzen war. Wir wollen von der Dualität der Neugewählten nicht sprechen, einzelne „Junge“ brachten ja Lust und Fähigkeit zur Arbeit, guten Willen und rechten Sinn mit, wenn auch die Mehrzahl nur aus „Statisten“ bestand. Die Verjüngung des Gemeinderathes gieng unter solchen Verhältnissen nur sehr langsam vor sich. Das konnte man im alten Gemeinderathe angehen lassen, weil ja auch die Aufgaben, die dieser Körperschaft gegeben waren, innerhalb eines engeren Rahmens begrenzt erschienen und mit den vorhandenen Kräften gelöst werden konnten, wenngleich sie nicht vollständig gelöst wurden.

Anders ist es jedoch mit dem neuen Gemeinderathe der Fall. Dieser ist nicht nur an kein Herkommen gebunden, sondern er findet ein ganz neues, ungemein vielgestaltiges Arbeitsfeld. Er hat eine neue Organisation der Verwaltung zu schaffen; er hat der äußeren Form des neuen Wien das richtige innere Leben einzuflößen, er hat die Assimilierung durchaus verschiedener Stadttheile und Bewohnerschaften anzubahnen; er hat der baulichen Entwicklung Wiens den richtigen Weg zu weisen; Gewerbe und Handel erwarten von ihm neue Anregungen; öffentlicher Verkehr und Marktwesen müssen auf eine neue Grundlage gestellt werden; die

Gesundheitspflege erheischt eine gründliche Neugestaltung — und in all diesen Aufgaben ist der Gemeinderath nicht an eine alte Schablone gebunden, er braucht keine Ueberlieferung fortzuspinnen, er kann und soll vielmehr einen vollständigen Neubau auf allen Gebieten aufzuführen. Je gründlicher dabei zuwerke gegangen wird, je sorgfältiger das Material gewählt und je vorsichtiger der Bau geführt wird, desto glänzender wird sich der Erfolg gestalten.

Da muß es doch wohl jedem einleuchten, daß der Gemeinderath, der eine so große Aufgabe zu lösen hat, aus den tüchtigsten Fachmännern bestehen soll. Es ist kein Zweig des öffentlichen Lebens einer Großstadt, der durch die Neu-Organisation nicht betroffen würde. Der Gemeinderath wird daher der Mitwirkung von erfahrenen Männern auf allen Gebieten der communalen und staatlichen Thätigkeit nicht entbehren können; ja, nur die Besten würden eben gut genug sein, um die ganze Körperschaft aufs Beste zu beraten. So wird er hervorragender Kräfte auf dem Gebiete des Verwaltungswesens und der Berechnungskunde bedürfen, um die Vereinfachung des bureaukratischen Geschäftsganges zu erreichen, ohne die der so complicierte Organismus gar nicht fungieren könnte; er wird technisch und künstlerisch ausgebildete Männer nöthig haben, damit er die bauliche Entwicklung so zu gestalten vermöchte, daß nicht nur die Fehler beseitigt werden, welche durch einseitige Behandlung der Baufrage in Wien und den Vororten entstanden sind, sondern daß er schon bei Festsetzung des General-Regulierungsplanes auf die technischen, hygienischen und künstlerischen Bedingungen ebenso Rücksicht nehme, wie auf die unabwieslichen Forderungen des Verkehrs und des Handels; Männer, welche das Marktwesen anderer Städte gründlich studiert haben und die besonderen Bedürfnisse der Wiener genau kennen, werden ihm beistehen müssen, damit endlich die Marktverhältnisse Wiens auf eine gesunde Grundlage gebracht und die Approvisionierung Wiens so organisiert werde, daß sie eine Verwohlfeilerung der Lebensmittel unter Berücksichtigung der Forderungen der Gewerbetreibenden herbeiführen; der Rath ärztlicher Fachmänner wird ihm zur Seite stehen müssen, nicht nur, wenn er daran geht, den Sanitätsdienst umzugestalten, sondern auch bei Festsetzung der baulichen Gestaltung im künftigen Wien; und nicht zum wenigsten wird er tüchtige Volkswirte in seiner Mitte zählen müssen, mit deren Hilfe er das Steuerwesen der Stadt in einer der Billigkeit ent-

Feuilleton

Der schwarze August.

Familienstizze aus Südafrika.

Seit dem Erscheinen meines Reisewerkes wurde ich schon mehrmals ersucht, Andeutungen über das Familienleben der Südafrikaner und namentlich der Mischlinge, die zwischen dem dunklen Ureinwohner und dem eingewanderten Europäer die Mitte halten, näher zu besprechen. Offen gestanden, ich bin kein Freund solcher Schilderungen, welche leicht in „Tratsch“ übergehen, doch will ich einigermaßen dem an mich gestellten Wunsche entsprechen.

Der schwarze August, der trefflichste Jäger, den ich auf meiner Reise kennen gelernt, war in jeder Hinsicht ein rechtschaffener Mann. Seine freiwilligen Dienstleistungen hoffe ich, da ich es damals aus Mangel an brauchbaren Geschenken nicht zu thun vermochte, wohl noch einmal dankbar entgelten zu können. Er war ein gewaltiger Nimrod im vollsten Sinne des Wortes, vor dessen Heldenthaten das Herz so manchen großen Jägers in Europa erzittern würde. Im Kampfe mit dem Elefanten, dem Kimpferde, mit dem Löwen und dem Büffel kannte er keine Furcht; hundertmal hatte er in den verwegendsten Kämpfen seinen Muth und seine Furchtlosigkeit glänzend bewährt. Gleich er so dem gehörnten Siegfried, so hatte er auch diesem gleich seine verwundbare Stelle, sie war zwar nicht dem Pfeile der Marutse, aber dem Pfeile Cupido's zugänglich.

Clara, Miß Clara, das gelblichbraune Töchterchen eines Buschmannes, des Schmiedes Fisan, der mit den

Eisenbeinhändlern zum Bambesi gekommen und am Matetse sitzen geblieben war, hatte es August dem „Starken“ angethan. Soll ich Clärchens Vorzüge schildern? Ich fürchte sehr, für den europäischen Leser wenig vorbringen zu können. In August, des Mischlings, Augen war Clara eine Schönheit, sie besaß jene Reize, welche dem Leser wohl als Eigenthümlichkeit in der Körperbildung der südafrikanischen Hottentoten-Buschmannenweiber bekannt sind. Es sind jene Reize, welche, Dank einer häßlichen Mode, seit einigen Jahren die europäischen Damen leidenschaftlich nachahmen.

Clärchens Rattenaufputz und ihre sonstigen schönen Eigenschaften hatten Augusts Herz in Sturm genommen und es für immerdar gefesselt. Schade nur, daß ich ein Gleiches mit Rücksicht auf ihr Herz — August gegenüber nicht behaupten kann. Den dunklen Frauen vom centralen Bambesi wohnt eine eigenthümliche Reiselust inne, die sie vom stillen Herde ihrer Häuslichkeit in die Ferne treibt und sie keine Mühsale und Gefahren scheuen läßt. Zum Verbrusse für die Gatten unternehmen sie derlei Forschungsreisen nie allein, sondern stets in Begleitung eines Freundes. So hatte Mr. Blockey's zweite oder dritte Frau an der Hand eines Makalafajünglings Ausflüge nach Osten bis zu Movemba unternommen und konnte auch dann noch nicht von ihrem Forschungstrieb geheilt werden, als man das Forscherpaar mit einer schweren Holzgabel belastet von Movemba nach Panda-ma-Tenka zurückexpedirt hatte.

So hatte die ebenfalls kirchlich angetraute Ma-Tom ihren geliebten April bereits einigemal verlassen, um dem Baue des Matetse und einiger seiner Zuflüsse

nach Nordosten zu folgen und neben diesem hydrographischen Probleme noch jenes der interessanten Delta-Inseln an der Tschobemündung zu studieren; ihre letzte Studienreise machte sie mit einem Bleichgesichte, das zufällig aus dem Süden gekommen war.

Clara, die Schöne, hörte von all diesen abenteuerlichen Fahrten, und ihre im Gemüthe ebenso romantisch zarte wie in den Körperdimensionen gewaltig angelegte Natur sehnte sich nach ähnlichen Erlebnissen. Lange, lange hatte sie darüber in der einsamen Hütte geträumt und Pläne geschmiedet, doch es fehlte ihr vor allem der Don Octavio, der sie auf den romantischen Fersfahrten begleiten sollte. Schwarze wären da gewesen, doch am Bambesi steht der eigentliche „Schwarze“ nicht in der Mode, sondern, wie überall unter den Schwarzen die Hautfarbe, gilt auch am Bambesi der hellfarbene Mann als Ideal der schönen Männlichkeit.

Fand Mrs. Clara auch keinen weißen Gefährten, wie Frau April, so doch einen hellbraunen, grundhäßlich wohl, doch der lichtere Teint war ausschlaggebend. Bill hieß er und Westbecks Wagentreiber war er, ein Mann, der schon viel im südcentralen Afrika herumgekommen und der, wie Clara meinte, ihr einen trefflichen, eben den gesuchten Führer abgeben konnte. Ihr war es zu heiß und alles zu schwarz am centralen Bambesi; es zog sie nach dem kühleren Süden und seinen helleren Farben. Da ihr Herr Gemahl eines großen Jagdzuges wegen für längere Zeit abreisen mußte, und da „zufällig“ Freund Bill die Expedition nach dem Süden schon organisiert hatte, brach sie auf, um zu Fuß und womöglich in Eilmärschen König Rhama's an 450 englische Meilen entfernte Residenz

sprechenden Weise den verschiedenen Erwerbsverhältnissen wird anzupassen haben.

Von den großen Aufgaben, die des künftigen Gemeinderathes in den von uns hier nur im weitesten Rahmen bezeichneten Umrisen harren, muß nicht nur jeder zu Wählende durchdrungen sein, sondern die ganze Wählerschaft ohne Unterschied muß zur vollen Erkenntnis kommen, welche außerordentliche Bedeutung den nächsten Gemeinderathswahlen innewohnt. Nicht um diese oder jene Partei handelt es sich, sondern um das ganze Wien, um seinen richtigen Aufbau, um seine gute innere Einrichtung, um seine beste Verwaltung. An dieser Aufgabe mitzuwirken, ist gewiss ein hohes Ziel, umso mehr ist es aber geboten, daß jeder, der mitwirken will, den Beruf, die Erfahrung, die Fähigkeit hierzu besitze, jenes Wissen, das nicht in Wähler-versammlungen und im Parteitreiben gewonnen wird, sondern auf ehrlichen gründlichen Vorarbeiten und Studien beruht, und das man ebenso im praktischen Leben wie aus Büchern sich angeeignet haben muß.

In keinem früheren Falle war die Wahl eine so folgenschwere, wie sie es jetzt sein wird. Hieraus erwächst für die Wähler die ernsteste Pflicht, sich umso gewissenhafter mit der Person jedes Candidaten zu befassen, nicht nur zu erwägen, was er verspricht und worüber er schimpft, sondern was er vermöge seiner persönlichen Fähigkeiten und Eigenschaften, seiner Erfahrung und seines Wissens, seines Charakters und seiner Stellung zu leisten vermag. Und nur wenn die Besten werden gewählt werden, kann der neue Gemeinderath das erfüllen, was den Schöpfern des neuen Wien als Ideal vorschwebte. Unter den alten Gemeinderäthen in Wien und in den Vororten gibt es gewiss viele Mitglieder, die diesen Bedingungen entsprechen.

Aber davor möchten wir warnen, daß irgend wer bloß deshalb gewählt werden soll, weil er ein alter Gemeinderath ist. Die neue Zeit braucht neue Männer, die neuen Formen brauchen einen neuen Inhalt, in die neuen Verwaltungskörper muß ein neuer Geist einziehen, und da muß sich jeder Wähler dessen bewußt werden, welche Verantwortlichkeit auf ihm ruht, damit der künftige Gemeinderath jene Zusammensetzung erhalte, die ihn befähigt, den großen Anforderungen zu entsprechen, die an ihn gestellt werden. P.

Politische Uebersicht.

(Demission des Triester Podesta.) Aus Triest wird unterm Vorgestrichen gemeldet: In der heutigen Sitzung des Stadtraths theilte der Vorsitzende Dr. Buzzatto mit, daß die über Auftrag des Stadtraths beim Podesta Dr. Bazzoni unternommenen Schritte, diesen zur Zurücknahme seiner aus Gesundheitsrückichten gegebenen Demission zu veranlassen, erfolglos geblieben seien. Dr. Bazzoni habe erklärt, er habe sein Demissionsgesuch nach reiflicher Ueberlegung gegeben und er erfülle mit dem Rücktritte seinen und den Wunsch seiner Familie. Der Stadtrath nahm diese Erklärung zur Kenntnis. — Das Budget pro 1891 wurde in dritter Lesung erledigt.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert die Gesetze wegen Verlängerung der Wirksamkeit des Localbahngesetzes und betreffend die Betriebsübernahme der Triester Hafengeleise durch den Staat; ferner die Handels- und Schifffahrts-Convention zwischen Oesterreich-Ungarn und Egypten und eine Ministerialverordnung, betreffend die Aufnahme Egyptens in die Aufzählung

an der Schockongquelle zu erreichen. Vier Schwarze trugen das Gepäck, das zumeist in Wassergefäßen und Hirschkäsen bestand.

Armer August! Es kam der Tag deiner Heimkehr und er wurde zum traurigsten deines Lebens! Sie, die Priebe deiner Hütte, war auf Reisen gegangen, ohne nähere Auskunft über ihr Reiseziel hinterlassen zu haben! Traurig, freudlos floß sein Leben dahin; Elefanten und Löwen mußten es büßen, was Clara an ihm verbrochen! Da kam die Zeit der Abreise unseres Freundes, des Pater Booms, August gieng als Wagentreiber mit ihm. Auch ihn zog es nach Süden, und er kam zur günstigen Zeit. Clara hatte ihren argen Fehltritt berent, willig lehrte sie heim zur verlassenen Stätte und ward von da an — so Gott will — ein fürsorgliches Weib.

Meine Frau schonte Clara's Gefühle und schonte es, sie über die Erlebnisse dieser beiden großen Fuß-touren zu befragen; eines Tages jedoch, als Clara selbst zu beichten begann und bei ihrem Geständnisse, züchtig die tiefbeschatteten Wimpern senkend, mit einem vernehmbar Seufzer schloß, fragte meine Frau mit dem Ausdruck aufrichtiger Theilnahme: „Und was ist Euch, Clara, nach solch schweren Mühsalen als das Unangenehmste in Eurer Erinnerung geblieben?“

Die Frage war wohl gestellt in der Erwartung, ein aufrichtiges Wort der Reue über die nun gekühlte Schuld zu hören. „Als das Schmerzvollste, Mißis? Die Hühneraugen, Mißis, die Hühneraugen, die ich mir gegangen!“ erwiderte die reumüthige Clara.

Dr. Emil Sokub.

der Länder, deren Waren eine zollbegünstigte Behandlung zu genießen haben.

(Vereins-Auflösung.) Der Statthalter von Steiermark löste die Grazer Società Accademica Italiana auf. Im bezüglichen Decrete der Polizeidirection wurden als Motive der Auflösung ein Beschluß des Vereines, wodurch die Vereinsleitung beauftragt wurde, gegen jene Mitglieder energisch einzuschreiten, welche mit gegnerischen Nationalitäten angehörenden Studierenden verkehren, und eine an den Triester „Indipendente“ gerichtete Zustimmungskundgebung angegeben.

(Zu den Waffenübungen.) Das Reichskriegsministerium hat mit Circular-Verordnung vom 27. v. M. im Einvernehmen mit dem Ministerium für Landesverteidigung und dem ungarischen Landesverteidigungs-Minister angeordnet, daß, wenn über das Ansuchen um Enthebung eines bei einer Civil-Staats- oder Landesbehörde Bediensteten von der Waffenübung oder um die Verlegung derselben auf eine spätere Periode abweislich entschieden wurde, dieser Wehrpflichtige zur Ableistung der Waffenübung zu dem bestimmten Termine oder wenn dieser bereits verstrichen wäre, sofort, und zwar auch dann einzurücken hat, wenn von Seite der betreffenden Behörde gegen die abweisliche Entscheidung ein Recurs an das Reichskriegsministerium im Wege des Landesverteidigungs-Ministers ergriffen worden wäre.

(Der niederösterreichische Landtag) beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung u. a. auch mit der Frage, welche Vorkehrungen gegen den „Kornen-spinner“ zu treffen seien. Es wurde beschlossen, 5000 Gulden zur Bekämpfung dieses Waldschädlings zu bewilligen und den Landesausschuß anzuweisen mit aller Strenge auf die Ueberwachung der bedrohten Wälder zu sehen und die Interessenten auf die Möglichkeit des vermehrten Auftretens des Vorkentäfers aufmerksam zu machen. Endlich soll die Regierung aufgefordert werden, wegen gemeinsamen Vorgehens in den betroffenen Ländern die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

(„Alto Adige“ redivivus.) Wie bereits berichtet, gedachten die südtirolischen Nationalen, an deren Spitze der Abgeordnete Dr. Dordi, an Stelle des „Alto Adige“, bekanntlich eines Organs, welches aus entschiedenste für die Abstinenzpolitik der Welschtiroler eifert, ein neues Blatt mit gleicher Tendenz herauszugeben, nachdem der „Alto Adige“ ausdrücklich sein bevorstehendes Eingehen angekündigt hatte. Nun haben sich die Dordi und Genossen eines anderen besonnen, und der „Alto Adige“ erklärt neuestens, nach wie vor zu erscheinen.

(Aus Agram) wird telegraphiert: Mit Rücksicht auf zahlreiche dringende Bedürfnisse der Stadt sowie auf das große Deficit hat die Regierung das städtische Budget nicht vollinhaltlich genehmigt, sondern mehrere Posten des Extra-Ordinariums gestrichen.

(Wohnungen für Beamte.) Dem Vornehmen nach haben sich, so schreibt die „Germania“, sämtliche preussische Minister mit dem Plane der Herstellung von Beamtenwohnungen einverstanden erklärt, und sollen die einzelnen Ressorts in ihren verschiedenen Boten auch bereits die Kategorien der Beamten angegeben haben, für welche sie Wohnungen beschafft sehen möchten. Das Stadium, in welchem sich die ganze Angelegenheit gegenwärtig befindet, lasse vermuthen, daß dem Landtage noch in seiner gegenwärtigen Tagung eine diesbezügliche Vorlage zugehen könnte.

Nachdruck verboten.

Verstoßen und verlassen.

Roman von Emile Nishebourg.

(172. Fortsetzung.)

Laurence Merulle war es, welche ihrer Großmutter antwortete.

„Großmutter,“ sprach sie mit sanfter, eindringlicher Stimme, „dieser Mann ist ein Unglücklicher, der wie du und die Mutter gleich viel gelitten hat. Er hat die Vergehen der Vergangenheit schwer gebüßt. Der Himmel hat ihm verziehen, wie auch meine Mutter. Er bedarf nur mehr Einer Vergebung: der deinen, Großmutter! Ich flehe dich an um Verzeihung für — meinen Vater!“

„Für deinen Vater! Großer Gott im Himmel!“ rief die Marquise aus. „Dieser Mann — er — er wäre — —“

„Ja, Frau Marquise — ich bin der Vicomte von Merulle!“ sprach der so lange Verkannte mit fester Stimme.

Die Augen der Greisin erweiterten sich gleichsam. „Sie, Sie — Herr von Merulle?“ stieß sie hervor. „O, diese Gnade Gottes! Sie haben mir einst meine Tochter genommen, heute jedoch geben Sie mir zwei theure Wesen zurück! Mein Sohn, mein lieber Sohn, kommen Sie an mein Herz! Sie haben mich überglücklich gemacht! Ich danke Ihnen und vergeblich Ihnen alles, alles!“

Der Vicomte trat näher und ergriff die Hand der Greisin, um dieselbe an seine Lippen zu ziehen, sie aber schloß ihn in ihre Arme.

(Italienische ostafrikanische Gesellschaft.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Rom zugehenden Meldung sind die Unterhandlungen über die Bildung einer königlich italienischen ostafrikanischen Gesellschaft dem Abschlusse nahe, so daß sich die definitive Constituirung derselben bald nach der Jahreswende erwarten läßt. Die Actionssphäre der Gesellschaft wird das der Sphäre der englischen ostafrikanischen Gesellschaft benachbarte Gebiet umfassen. Die italienische Regierung wird, sobald der Zeitpunkt hierfür kommt, der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die der Gesellschaft zu gewährende Staatsgarantie, vorlegen.

(Aus Serbien.) Die „Neue freie Presse“ meldet aus Belgrad, die Regierung wolle über eine Lösung der Königinfrage im Sinne der Skupstina-Resolution berathen. Dasselbe Blatt meldet weiter: Es verlautet, daß Wien die Weihnachtsfeiertage in Belgrad verbringen werde. Die Skupstina werde sich am 2. oder 3. Jänner auf 14 Tage vertagen. Das Budget und das Pressegesetz werden erst nach den Weihnachtsfeiertagen zur Berathung gelangen.

(Zur Situation.) Die Neujahrsebetrachtungen der republikanischen Pariser Blätter zeigen die Befriedigung, welche ihnen die innerpolitische, wie die allgemeine europäische Lage einflößt. Die „Republique Française“ constatirt, daß das Jahr 1890 seinem Nachfolger keinen einzigen „schwarzen Punkt“ hinterläßt und daß die Staatsmänner aller Länder mit Vertrauen in das neue Jahr hineintreten.

(Bulgarien.) Wie man der „Pol. Corr.“ aus Sofia berichtet, fand daselbst am 27. v. M. ein Bankett statt, welches von Seite der Stadt zu Ehren der Abgeordneten gegeben wurde. Der Bürgermeister Petkov, zugleich Vice-Präsident der Kammer, betonte während desselben in einer längeren Rede, daß die Thätigkeit des Sobranje die innere Selbständigkeit des Landes wesentlich gefördert habe und daß auch durch das Pensionsgesetz für die Officiere ein weiterer Baustein in das rastlos fortschreitende bulgarische Staatsgebäude eingefügt sei.

(Holland.) Der niederländischen zweiten Kammer, die bis zum 13. Jänner vertagt ist, wird nach dem Wiederzusammentritte eine Vorlage über die Civilliste der Königin Wilhelmine zugehen. Dieselbe betrug unter Wilhelm III. 600.000 fl., wozu noch eine ebenso große Summe aus den Kronomänen kommt.

(Ein neues Bisthum.) Man schreibt aus Rom, daß der Papst in dem Mormonen-Gebiete Utah, welches bisher der Sitz eines apostolischen Vicariats war, ein Bisthum errichtete und Mgr. Scarnell auf den neugeschaffenen Bischofsstuhl berufen hat.

(Kaiser Wilhelm in England.) Wie die „Times“ melden, tritt Kaiser Wilhelm Ende Juli eine Reise nach England, Schottland, den Färoer-Inseln und Norwegen an.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Mittergrabern in Niederösterreich anlässlich des durchgeführten Schulerweiterungsbaues eine Unterstützung von 200 fl. und den durch Elementarereignisse geschädigten Inassen von Jetzdorf zur Vinderung ihrer Noth eine Spende von 100 fl. zu bewilligen geruht.

— (Selbstmord in Fiume.) In Fiume erregt der Selbstmord des dortigen Kaufmanns Andreas Ba-

Weisevolle Minuten verrannen.

„Ich bitte die Frau Marquise —“ hob der Vicomte, zurücktretend, dann an; Frau von Saulieu aber unterbrach ihn:

„Wozu nennen Sie mich denn ‚Frau Marquise‘, da ich zu Ihnen Sohn sage? Nennen Sie mich Mutter?“

„Nun denn, theure Mutter, ich bitte Sie, einige Augenblicke warten zu wollen. Ich habe zwei Personen hierher bestellt; die erste derselben, Laurence's Adoptivvater, dürfte gleich erscheinen.“

„Ah, der Adoptivvater meiner Enkelin! Wir schulden ihm ewige Dankbarkeit! Mein Sohn, nennen Sie mir den Namen dieses Ehrenmannes!“

„Diesen Namen, theure Mutter, kennen Sie!“

„Wie, ich sollte ihn kennen?“

„Es ist der Fabrikant aus der Vorstadt St. Antoine, Herr Bionnet!“

„Ja, liebe Großmutter,“ rief das junge Mädchen, „das ist der Name, welchen ich dir verborgen habe! Herr Bionnet war es, der mich als zweijähriges Kind bei sich aufgenommen, der mich großgezogen und geliebt hat, als ob ich sein eigen Fleisch und Blut gewesen wäre!“

„Um dich so zu erziehen, wie er es gethan hat, muß er dich gleich einer Tochter geliebt haben! Ein junger Architect,“ fuhr die Marquise lebhaft fort, „für welchen ich mich interessiere, hat mir mehr denn einmal von ihm gesprochen. Er dankt ihm alles. Laurence, du mußt diesen jungen Mann kennen!“

Farci großes Aufsehen. Wie uns von dort geschrieben wird, fand der Hafenarbeiter Malle, als er am 28sten December das Hafensicht auf dem Molo Maria Theresia auslöschte, neben demselben einen Rock und einen Hut, die er als das Eigenthum des Handelsmannes Bakaric erkannte. Malle zeigte den Fund sofort der Polizei an, welche Nachforschungen nach dem Reichenam des genannten Kaufmannes anstellte, da mit Sicherheit auf einen Selbstmord seitens desselben geschlossen wurde. Indessen wurde die Leiche im Meere bisher nicht aufgefunden. Der Unglückliche verlebte noch die Weihnachtsfeiertage im Kreise seiner Familie, doch waren Spuren von Trübsinn an ihm wahrnehmbar. Namentlich sollen ihn der Verlust seines vor kurzem verstorbenen Bruders Anton und der Tod seines Sohnes, das vor einigen Monaten an Scharlach starb, tief erschüttert und zu dem unseligen Entschlusse bewogen haben. In seinem Nachlasse wurde nichts gefunden, was zur Erklärung des verzweifelten Schrittes beitragen könnte.

(Elektromagnetische Photographie?) Eine überaus merkwürdige Entdeckung hat Herr Franz v. Dobrzynski im Laboratorium der technischen Hochschule zu Zernberg gemacht. Nach seiner Mittheilung an die Akademie der Wissenschaften zu Wien soll es ihm nämlich gelungen sein, durch die elektromagnetischen Wellen photographische Wirkungen zu erzielen. Dieses wäre allerdings ein Ergebnis, das selbst in unserer an überraschende naturwissenschaftliche Entdeckungen gewöhnten Zeit als höchst bedeutsam bezeichnet werden muß. Die elektromagnetischen Wellen stellte von Dobrzynski nach der Methode des Professors Hertz dar, brachte in die Bahn der durch die Luft sich fortplantzenden Wellen eine Bromsilber-Platinplatte und ließ drei Stunden exponieren. In verschiedenen Versuchen wurden die Gelatineplatten theils gerollt, theils senkrecht zur Verbreitungsrichtung der Wellenbewegung gestellt. Herr v. Dobrzynski nimmt an, daß nur diejenigen Wellen, deren Länge zwischen 6 und 200 Millimeter beträgt, photographische Wirkungen auszuüben vermögen.

(Zur Indianerfrage.) Der jüngste Zusammenstoß zwischen den Rothhäuten und Unionstruppen war ein sehr blutiger. Die Wilden haben mit ihrer bekannten Verackertheit und Todesverachtung gekämpft und die Repetierbüchsen der Bleichgesichter wiederum entseztlich unter jenen aufgeräumt. Auf Seite der Amerikaner sind 75 Mann theils getödtet, theils verwundet, auf jener der Indianer sind 110 Krieger gefallen und wurden 250 — sage mit Worten — zweihundertfünfzig Frauen und Kinder getödtet. Im ganzen Indianerlager sind nur mehr sechs Kinder am Leben! Das heißt allerdings die Indianerfrage gründlichst lösen.

(Der Aëronaut Cassoura) stieg in Bordeaux mit einem Luftballon auf, der in der Höhe von 400 Metern platzte, rapid sank und auf das Dach des Gymnasiums aufiel. Cassoura hielt sich an den Seilen des Ballons fest und rettete sich, indem er einen festen Stützpunkt am Gebäude erreichte und durch ein Fenster in das zweite Stockwerk sprang. Cassoura erlitt bloß leichtere Contusionen.

(Eingestellte Untersuchung.) Anfangs November vorigen Jahres wurde, wie gemeldet, der damalige Herausgeber der „Wiener Tagespost“, Spiridion Gopcevic, wegen Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses in Haft und Untersuchung gezogen. Veranlassung dazu gab eine anonyme Anzeige, als deren Verfasser der verantwortliche Redacteur des Herrn Gopcevic, Anton Linhart, ermittelt wurde, der sich selbst und ein zweites Redaktionsmitglied, Rudolf Petermann, als Zeugen in der Anzeige angeführt hatte. Gegen Gopcevic, der die incriminierte Aeußerung in Abrede stellte und die

Das junge Mädchen war roth geworden, und der Vicomte, welcher ihre Verlegenheit bemerkte, beeilte sich, ihr zuhelfe zu kommen.

„Ja, liebe Mutter,“ sprach er, „Laurence kennt Herrn Heinrich Merson allerdings. Er verkehrte viel im Hause ihres vermeintlichen Vaters, durch dessen Vermittlung er auf die Hochschule bildender Künste kam. Die Dankbarkeit führte ihn häufig in das Lionnet'sche Haus, wo er Genevieve, unsere Laurence, sah und in Liebe für sie erglühte, eine Neigung, die sie voll und ganz erwiderte. Herr Lionnet sah mit scharfem Blick, was vorging, und da er keinem Lieber als diesem edlen, jungen Manne das Schicksal seiner Adoptivtochter anvertraut haben würde, so sprach er mit Heinrich Merson ein offenes Wort. Nichts stand somit dem Glück der Liebenden scheinbar im Wege, als Heinrichs Mutter dazwischen trat, die den Sohn ernst warnte, ein unschuldsvolles Leben an das seine zu ketten, um ihm endlich zu enthüllen, daß ein grausames Verhängnis ihm verbiete, Genevieve zu lieben und zu heiraten, indem er nicht der sei, für den er sich halte, sondern vielmehr der Sohn des zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilten Mörders Frederic Laprete, der in seiner Eigenschaft als Waldhüter seinen einstigen Gebieter Sosthène de Premorin erschossen habe — eine That, an welcher jener unglückliche Mann so schuldlos war wie ein Kind. Den Sohn aber stürzten natürlich die entseztlichen Worte der Mutter in einen Abgrund

Anzeige als einen Rache-Act bezeichnete, war bereits die Verhandlung angeordnet, dieselbe wurde jedoch vertagt und der Angeklagte vorläufig aus der Haft entlassen. Wie nun das „Vaterland“ mittheilt, langte zu Weihnachten an das Landesgericht Wien eine kaiserliche Entschließung herab, welche die Einstellung der gegen Gopcevic erhobenen Anklage verfügte.

(Kunstgewerbliche Ausstellung in Triest.) Die Gesellschaft der Kunstfreunde in Triest (Società degli amici dell' arte) veranstaltet eine Kunstgewerbe-Ausstellung, welche am 1. April 1891 in den Sälen des städtischen Museums „Revoltella“ eröffnet werden und bis zum 20. April dauern wird. Die Annahme von Ausstellungsgegenständen erfolgt vom 1. bis 10ten März 1891. Nähere Auskünfte ertheilt das Secretariat der genannten Gesellschaft, Triest, Via Orologio 1.

(Von einem Baume erschlagen.) Aus Tüffer wird uns geschrieben, daß der Besitzer Anton Bobiszel von Birc in Maria-Gratz am 29. v. M. beim Holzsägen in seinem Walde dadurch verunglückte, daß eine zum Falle gebrachte Buche auf ihn fiel und denselben derart verlegte, daß er noch am selben Tage starb.

(Octave Feuillet.) Aus Paris wird gemeldet, daß daselbst der Akademiker Octave Feuillet, einer der glänzendsten und elegantesten unter den modernen französischen Schriftstellern, im 69. Lebensjahre gestorben ist. In den fünfziger und sechziger Jahren nahm er als Romancier und Dramatiker eine hervorragende literarische Stellung in Frankreich ein und hatte sich der großartigsten Erfolge zu erfreuen.

(Auf Sicilien erfroren.) Der riesige Elefant, den der Regus im vergangenen Jahre dem Könige von Italien geschenkt und den dieser dann der Stadt Catania (dieselbe führt schon seit den ältesten Zeiten einen Elefanten im Wappen) geschenkt hat, ist am vergangenen Dienstag infolge der starken Kälte gestorben.

(Das Duell eines Ungars.) In Mar-seille fand ein Duell zwischen einem französischen und einem ungarischen Aristokraten, einem Verwandten Tisza's, statt, wobei letzterer am Halse verwundet wurde. Die Ursache ist das Liebesverhältnis, welches der Franzose mit der Gattin des ungarischen Cavaliers unterhielt.

(Neujahrsgeschenk für Madame Crispi.) König Humbert hat Madame Crispi als Neujahrsgeschenk ein Armband gespendet, in dessen Mitte ein herrlicher Smaragd von der Größe einer Nuss sitzt, der mit Diamanten eingefasst ist. Das königliche Geschenk war von einem sehr schmeichelhaften Schreiben begleitet.

(Verurtheilte Auswanderungsagenten.) Aus Warschau wird uns telegraphisch gemeldet: Das Petrov'sche Bezirksgericht verurtheilte zwei Jodzer Einwohner wegen Anstiftung zur Auswanderung nach Brasilien zu einjährigem Zuchthaus.

(Defraudation.) Der Wiener Hof- und Gerichtsadvocat Dr. Hans Richter wurde wegen Veruntreuung von 4400 fl. Mairante (einer Baronin gehörig) zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Murl.) In einer amerikanischen Zeitung steht zu lesen: „Wir freuen uns, melden zu können, daß der Major John Aberfohn nicht gestorben ist, sondern sich nur — verheiratet hat.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Vorträge über Afrika.) Die von uns wiederholt angekündigten Vorträge zweier Missionspriester über Afrika versammelten ein zahlreich gewähltes Auditorium im Saale des katholischen Gesellenvereines. Der

der Verzweiflung. Er sagte sich, daß er weder Genevieve's noch Herrn Lionnet's mehr würdig sei und schrieb in diesem Sinne an Herrn Lionnet und an dessen vermeintliche Tochter. Obgleich er damit sein alles verlor, sah er doch keinen anderen Weg als den dieses Opfers. So, jeder Hoffnung bar, standen die Dinge, als Unerwartetes geschehen sollte. Der Marquis von Premorin, der bereits seit langem Gutes an der Witwe Laprete's und deren Sohn gethan hatte, kreuzte Heinrich Merson's Pfad. Es war, als wenn die Verzweiflung ihren tiefsten Abgrund zwischen den Liebenden erst hatte öffnen wollen, um sie stolzen Fluges dann doch zur Höhe des umso schöneren Glückes emporzutragen. Der Marquis erfüllte das Herz des jungen Mannes mit neuen Hoffnungen. Sein Vater sollte zurückkehren, schuldlos, wie er thatächlich war, gerechtfertigt vor aller Welt! Aber nicht Henri allein, auch Genevieve sollte der Reiz des Leidens nicht erspart bleiben. Die Frau des Mannes, in dessen Hause sie den Platz einer Tochter gefunden hatte, haßte sie; sie nannte sie das Kind von Abenteurern, von Vagabunden, und hilf- und schutzlos irrte die Aermste, die der Spross einer der ersten Familien unserer Aristokratie, in die finstere Nacht hinaus, arm, obdachlos, verlassen von Gott und der Menschheit! Nein, nicht von Gott verlassen! Sie wissen, Frau Marquise, was folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Negerpriester P. Daniel Sorur Phari m Den, eine hohe, ziemlich kräftige Gestalt, sprach in deutscher und französischer Sprache über die allgemeinen Verhältnisse der Negerstämme im ägyptischen Sudan, speciell der Dinka-Neger über ihre Religionsbegriffe, ihr Familienleben, ihre Sitten und Gebräuche, über das Klima und die Kulturpflanzen der Subanländer. Der Missionär P. Xavier Geyer besprach in eindringlicher Rede die jüngsten politischen Ereignisse im Sudan, den Aufstand Mohamed Achmeds, des später so gefürchteten Mahdis (richtiger Makdi), seine Siege über die ägyptischen und englischen Truppen und die Aufrichtung eines großen islamitischen Reiches am oberen Nil, das fast so groß, wie Halb-Europa, gegen jeden europäischen Einfluß hermetisch abgeschlossen ist. Er erzählte von der Flucht der Missionäre aus Chartum, ihrer Begegnung mit Gordon-Pascha, den er den edelsten Menschen nennt, der je seinen Fuß auf Afrika's Boden gesetzt, von den Eroberungsplänen des Makdi, der Kairo, Mekka, Constantinopel, ja ganz Europa erobern und ein neues islamitisches Weltreich aufrichten wollte, er erzählte von dem fanatischen Glaubenszeifer des Nachfolgers des Makdi, in dessen Reich die Gläubigen täglich fünfmal ihre Gebete verrichten müssen, in welchem Tragen europäischer Kleider, Rauchen von Cigaretten zc. unter harter Körperstrafe verboten ist. In einer längeren, hochinteressanten Darlegung besprach der Vortragende die Civilisation der afrikanischen Völker und bezeichnete als den einzigen Weg dazu deren Bekehrung zum Christenthume. Er bekämpfte die von manchen vertretene Ansicht, daß die Bekehrung der Heiden zum Islam, als einer monotheistischen Religion schon als ein Vortheil zu betrachten sei, stigmatisierte vielmehr den Islam als den gefährlichsten Feind der afrikanischen Civilisation, da die Lehrer des Koran die Polygamie und die Neger-Sclaverei gutheißten und dadurch Unmoralität, Sclavenraub und Sclavenhandel in ihrem Gefolge haben. Er constatirte aus eigener Anschauung, daß trotz allen Verträgen mit der Pforte wegen Abschaffung des Sclavenhandels die Ausfuhr der schwarzen Sclaven aus Afrika noch immer schwunghaft betrieben wird, daß z. B. nach Djeddah, der Hafenstadt Mekka's, jährlich bei 7000 Sclaven geschafft werden, ja daß selbst den Suez-Canal Schiffe mit Sclaven für Constantinopel passieren. Der Vortragende begrüßte in der afrikanischen Colonial-Politik der europäischen Mächte einen mächtigen Verbündeten der Bestrebungen der Missionäre zur Christianisierung der afrikanischen Völker und bezweifelte nicht, daß diese Colonial-Politik in nicht ferner Zukunft auch materielle Früchte tragen werde. Nach Schluß des Vortrages wurden beide Sprecher durch Applaus ausgezeichnet.

(Aus der Kleinkinder-Bewahranstalt.) Am 29. v. M. hat in den Räumen der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt bei St. Florian wie alljährlich die Christbaumfeier stattgefunden, und kann das Fest als ein durchaus gelungenes bezeichnet werden. Dasselbe wurde durch Gesänge und Declamationen sowie durch exact ausgeführte Spiele eingeleitet, worauf der Leiter der Anstalt, der hochw. Herr Stadtpfarrer Johann Rozman, in längerer Rede den Kleinen die Bedeutung der Feier auseinandersetzte und sie zu fortgesetztem Eifer und Gehorsam anspornte. Als dann wandte er sich an die anwesenden Schuttdamen und Gönner der Anstalt und sprach im Namen der armen Kleinen mit herzlichen Worten den Dank aus für die rege Theilnahme und die zahlreichen Wohlthaten, die der Anstalt mit stets gleicher Opferwilligkeit zugewendet werden. Hierauf wurde angeführt, daß prächtig geschmückten Christbaumes, der bei den Kindern laute Freude hervorrief, die Theilnahme von der Frau Baronin Winkler, der Vorsteherin Frau Baronin Wurzba, den erschienenen Schuttdamen sowie vom Herrn Bürgermeister Peter Grasselli vorgenommen. Es wurden im ganzen 150 Knaben und Mädchen mit completen Anzügen und Strümpfen, 60 der Aermsten auch mit Schuhen theilhaft, und zum Schluß erhielt jedes auch noch ein Laib Brot. Es kann an dieser Stelle nicht rühmend genug hervorgehoben werden, wie rege der Wohlthätigkeitsinn der Gönner der Anstalt ist, denn nur die ausgiebigen Spenden derselben ermöglichen die Veranstaltung eines mit so großen Kosten verbundenen Festes. In erster Linie gebührt hier der krainischen Sparcasse der wärmste Dank der Theilhaftigen für die so großmüthigen Spenden, die dieselbe schon seit langen Jahren der Anstalt zuwendet. Schließlich erübrigt noch die Erwähnung, daß bei der ganzen Feier eine musterhafte Ordnung seitens der eine vorzügliche Anleitung genießenden Kinder herrschte, wie auch alle Gesänge, Spiele und Declamationen in wünschenswerter Vollendung durchgeführt wurden.

(Kronprinzessin-Witwe Stephanie für Abbazia.) In Abbazia hat sich unter dem Protectorate der Frau Kronprinzessin-Witwe Stephanie ein Damencomité gebildet, welches die Absicht hat, im Monate Februar einen Glückshafen und Bazar zu veranstalten, dessen Reinertrag dem Ausbau des Statina-Quais und der Vollendung der Schule in Bolosca zufließen soll. Die Frau Kronprinzessin-Witwe, welche schon bei ihrer letzten Anwesenheit in Abbazia eine namhafte Summe diesem Zwecke gewidmet, hat der Vice-Präsidenten

tin des Comité's, Frau Baronin Meyer, die Zusage gegeben, bei dem Feste persönlich erscheinen und das Präsidium gütigst übernehmen zu wollen.

— (Sylvesterfeier des «Slavec».) Welcher Beliebtheit sich der rührige Gesangsverein «Slavec» erfreut, bewies der massenhafte Jubel zu der in den Restaurations-Localitäten des Hotels «Europa» veranstalteten Sylvesterfeier. Nun, das Publicum hatte gut gewählt und verbrachte den Abend in vergnügtester Weise. Den gesanglichen Theil anbelangend, sei constatirt, dass der Verein erfreuliche Fortschritte gemacht hat, die der Tüchtigkeit des Chormeisters das beste Zeugnis geben. Die Chöre wurden mit einer Präcision und Frische gesungen, die den reichen Beifall vollkommen gerechtfertigt erscheinen ließ. Der bewährte Sänger Herr Meden war sehr gut disponiert und errang mit den Solis in den einzelnen Chören, so insbesondere in dem neuen Chore von Nedbed «Nočni pozdrav», der sehr gefiel, neuerlich einen schönen Erfolg. Eine Declamation, vorgetragen von Fräulein Nigra, sowie ein komischer Vortrag fanden ebenfalls ein dankbares Publicum. Das überreiche Programm, welches weiterhin auch durch Vorträge unserer Regimentskapelle ausgefüllt wurde und dem sich eine Zuglotterie anschloß, währte weit über die Mitternachtsstunde. Das Gedeihen und die Weiterentwicklung des Vereines «Slavec» ist umsomehr zu wünschen, als er gegenwärtig der einzige größere slovenische Gesangsverein in Laibach ist. Dafs er die Sympathien der Bevölkerung im weitesten Maße genießt, ist unbestritten. Hoffentlich wird er auch dieselben zu erhalten wissen.

N.
— (Von der Laibacher Studenten- und Volksküche.) Dem Obmanne unseres so segensreich wirkenden humanitären Institutes, der Laibacher Studenten- und Volksküche, sind anlässlich des Weihnachtsfestes wieder mehrere ausgiebige Spenden zugegangen, welche es ermöglichten, den Armen der Stadt Laibach, beziehungsweise den die Studentenküche besuchenden Studierenden fröhliche Feiertage zu bereiten. Ein ungenannt sein wollender Wohlthäter aus Kroatien sandte unter der Chiffre F. aus Zagrebgrad bei Agram an den Herrn Bürgermeister der Stadt Laibach den Betrag von 25 fl. mit der Bestimmung für die Feiertage den Armen der Stadt Laibach; der Herr Bürgermeister übergab diesen Betrag dem Obmanne der Laibacher Studenten- und Volksküche, I. und I. Hauptmann Vincenz Hübschmann, mit dem Wunsche, dass damit am heiligen Tage die Armen des städtischen Versorgungshauses bespeist werden sollten. Es wurden dann am ersten Weihnachtsfeiertage im ganzen 120 Personen theils im Versorgungshaus selbst, theils im Locale der Studenten- und Volksküche mit Suppe, Rindfleisch sammt Zuspitze, Braten und Potizen betheilt. Es hatte nämlich außer der obangeführten Spende aus Kroatien auch, wie alljährlich, die um die Förderung dieses humanitären Institutes so vielverdiente Protectorin der Laibacher Studenten- und Volksküche Frau Jeannette Reher den Betrag von 10 fl. mit der speciellen Widmung für Potizen gespendet und auch ein hiesiger Anonymus den gleichen Betrag zu Händen des Herrn Obmannes eingesendet mit der Bestimmung zu den Weihnachtsfeiertagen. Die in der Weihnachtswoche auf Ferien abwesenden, sonst die Laibacher Studenten- und Volksküche besuchenden Studierenden werden bei ihrem Wiedereintreffen noch nachträglich mit Potizen betheilt werden. — Die Zeitung der Laibacher Studenten- und Volksküche sagt für die vorgenannten ansehnlichen Feiertagspenden den edlen Wohlthätern den innigsten Dank und ein herzliches «Vergelt's Gott!»

— (Vom Eisport.) Nachdem sich der elektrischen Beleuchtung des Eislaufplatzes kaum zu besiegende Schwierigkeiten entgegenstellten, hat sich der Ausschufs des Eislaufvereines entschlossen, für heuer von der Veranstaltung eines Nachtfestes auf dem Eise Umgang zu nehmen. Dafür hat er sich an den Eislaufkünstler Herrn Frey nach Wien gewendet, um diesen zu einer Production auf dem hiesigen Eislaufplatz zu gewinnen. Bekanntlich war der genannte Herr nebst seiner Frau schon im Vorjahre für ein einmaliges Auftreten hier engagiert, allein das anhaltende Thauwetter im Jänner ließ dies nicht zu; hoffentlich werden heuer die Witterungsverhältnisse es gestatten, unseren Freunden des Eisportes diesen ausserordentlichen Genuß zu bieten.

— (Personalmeldung.) Der regierende Fürst von Liechtenstein ist Mittwoch abends von Wien in Görz eingetroffen und im Hotel zur Südbahn abgestiegen. Er empfing heute mittags den Statthaltererrath Bosizio im dreiviertelstündigen Audienz.

— (Die hiesige Geistlichkeit) unter Führung des Dompropstes Herrn Dr. Leonhard Klotz brachte aus Anlaß des Jahreswechsels vorgestern Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Herrn Fürstbischofe ihre Glückwünsche dar. In der Ansprache des Herrn Dompropstes als auch in der Erwiderung Sr. Excellenz wurde die Nothwendigkeit der confessionellen Schule betont.

— (Ein schönes Nachbild.) Wem Gelegenheit geboten ist, nach Eintritt des Abenddunkels die Holzstoff-Fabrik von Zwischenwässern ins Auge fassen zu können, der begeben sich auf den hiesigen, hart an den Waldbrand tretenden Straßenbüchel von Medno. Dort

bleibt man zur Nachtzeit wie festgebannt stehen. Die am Ausgange der Savaeschucht, unmittelbar vor dem mächtigen Wasserfalle, zu beiden Seiten des Flusses postierte Fabrik zeigt sich nämlich in einem magischen Glanze, in welchen selbe eine stattliche Anzahl von elektrischen Lichtern kleidet. Der stürzende Fluß, der hohe Steg über die Cascaden, die im hellen Lichtschimmer prangenden Gebäude, die von Nadelwald umsäumte Schlucht dahinter — das gibt ein Nachbild, wie man es so leicht nicht wieder findet! -a.

— (Localbahn Laibach-Stein.) Die Zufahrtsstraße in Tersein ist nun fertiggestellt, und wird daher gleichzeitig mit der Eröffnung der Bahn auch der Verkehr in der Station Tersein eröffnet werden können. — Herr Majdič läßt von seiner Kunstmühle in Jarše ein Geleise bis zur Bahnstation herstellen.

— (Vom Belbeser See.) Die letzten Nachrichten aus Belbes lauten für Freunde des Eisportes wenig tröstlich; die kolossalen Schneefälle am Dienstag und Mittwoch haben die bereits feste Eisdecke gänzlich verhüllt, und es bleibt nur die einzige Hoffnung übrig, daß der massenhafte Schnee die Eisdecke einbrückt und dadurch die Bildung des neuen, hoffentlich schneefreien Eises ermöglicht, worüber durch die Freundlichkeit der Verwaltung des Louisenbades sofort anher Berichte gelangen werden.

— (Tramway in Klagenfurt.) Der Gemeinderath von Klagenfurt hat den Vertragsentwurf mit der Firma Springer in Wien wegen Anlage einer Tramway vom Südbahnhofe durch die Stadt zum Wörther-See einstimmig genehmigt. Die Ausführung erfolgt bereits in diesem Jahre.

— (Tanzkränzchen in Bischofsdorf.) Die freiwillige Feuerwehr in Bischofsdorf veranstaltet am 11. Jänner ein Tanzkränzchen in den Localitäten «zur Krone». Während der Ruhepause findet ein Glückshafen statt. Die Tanzmusik besorgt die Kapelle des 17. Infanterie-Regiments. Der Reinertrag des Kränzchens ist für die Baukosten des Steigerturmes bestimmt. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Pressprocess.) Wegen eines Artikels mit der Ueberschrift «Unsere Autonomie» wurde der Agrar «Obzor» neuerdings zu 2000 fl. Cautionsverlust und Redacteur Pecnjak zu zwei Monaten Arrestes verurtheilt.

— (Deutsches Theater.) Die gestrige Vorstellung der Operette «Der lustige Krieg» von Johann Strauß war sehr gut besucht. Die Aufführung verlief im ganzen befriedigend, obschon Frau Haberland diesmal mit einer starken Indisposition zu kämpfen hatte. Herr Bamberger als Spinola, Herr Orthaber als Marchese boten diesmal die besten Leistungen. Die so reizende Partie der Elise wurde sehr matt wiedergegeben und erzielte daher auch nicht den gewohnten Effect.

— (Ernennung.) Der bisherige Oberlehrer in Mannsburg, Herr Anton Javoršek, wurde zum Oberlehrer in Schischla bei Laibach ernannt.

— (Schwurgerichts-Sitzungen in Krain.) Im Jahre 1891 finden bei den Gerichtshöfen in Laibach und Rudolfswert je vier Sessionen statt. In Laibach beginnen dieselben am 2. März, 8. Juni, 31. August und 30. November; in Rudolfswert am 16. Februar, 27. April, 3. August und 9. November.

— (Von der Südbahn.) Der bisherige Expeditor in Vittai Herr Johann Brancić wurde zum Stationschef in Adelsberg ernannt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Zeitung»
Wien, 31. December. Die beiderseitigen Regierungen vereinbarten mit dem Grafen Kalnoky, daß Minister Szöghenyi auch weiterhin den deutschen Vertragsverhandlungen präsidire. Letzteren dürfte noch zwei oder drei Monate dauern.

Prag, 31. December. Bürgermeister Dr. Solc und die Vertreter des bewaffneten Prager Bürgercorps unterbreiteten heute dem Statthalter die Bitte, ihre ehrfurchtsvollsten Glückwünsche anlässlich des Jahreswechsels an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Budapest, 1. Jänner. Die Donau ist in der vergangenen Nacht eingefroren. Aus Preßburg wird telegraphiert, daß die Donau auch bei Deventy bei einer Temperatur von 15 Grad Kälte und einem Wasserstande von 130 Centimeter eingefroren sei. In Budapest zählte man des Nachts 15 Grad, tagsüber 9 bis 10 Raltegrade. Zwischen der Stadt Papa und der Gemeinde Tapolca erster ein Mann des 17. Landwehr-Infanterie-Regiments, welcher sich zu Fuß auf Urlaub nach Hause begeben wollte. In der Gegend von Beszprim schwankt die Kälte zwischen 12 und 22 Grad Celsius.

Berlin, 1. Jänner. Die Neujahrs-Artikel der hiesigen Blätter constatieren die durch den Dreibund gewährleistete, eminent friedliche auswärtige Lage. Auch bezüglich der inneren Angelegenheiten Deutschlands klingen die Ausführungen der Blätter zuversichtlich.

Rom, 31. December. Bei der heute Früh in den Priscillianischen Katakomben in der Via Salaria ab-

gehaltenen Versammlung von Archäologen machte der Commendatore di Rossi Mittheilung von der Entdeckung einer Basilika des heiligen Sylvester aus dem vierten Jahrhundert, in welcher sich die Gräber von sechs Päpsten befinden.

Glasgow, 1. Jänner. Die streikenden Eisenbahnbefriedigten haben in großer Anzahl ihre Dienste wieder angeboten, es wurde jedoch nur ein Theil derselben wieder angestellt. Der regelmäßige Passagier- und Güterverkehr wurde fast überall wieder aufgenommen.

Newyork, 1. Jänner. Nachrichten aus Rushville zufolge ist Oberst Henry mit 700 Indianern, die in Badlands gefangen wurden, nach Pine-Ridge zurückgeführt.

Angekommene Fremde.

Am 31. December.

Hotel Stadt Wien. Recurti, Benedig.
Hotel Elephant. Tomser, f. u. f. Oberstlieutenant, Prag. — Junger, St. Marcin. — Schlesinger, Jänstirchen.
Hotel Bairischer Hof. Glantschnig, Viehhändler, Salzburg. — Zeit, Wirt, Agram. — Camerainer, Reisender, Bruck a. M. — Logar, f. f. Aufkulant. — Marischol, Baumgraben.

Verstorbene.

Den 30. December. Anton Černič, Arbeiter, 53 J., Gradskydorf 3, Lungen- und Rippenfellentzündung. — Peter Tšear, Arbeiters-Sohn, 6 J., Austraße 11, Darmkatarrh.

Im Spitale:

Den 29. December. Simon Sterle, Arbeiter, 64 J., Combustio.

Lottoziehung vom 31. December.

Prag: 32 48 42 52 43.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolfsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
31.	7 U. Mg.	748.6	-10.2	windstill	bewölkt	
	2 » N.	748.4	-8.6	WB. schwach	heiter	0.00
	9 » Ab.	748.6	-11.6	WB. schwach	bewölkt	
1.	7 U. Mg.	747.3	-12.8	windstill	bewölkt	
	2 » N.	745.8	-7.2	ND. schwach	halb heiter	0.00
	9 » A.	746.0	-7.4	ND. schwach	bewölkt	

Den 31. December ziemlich heiter. — Den 1. Jänner 1891 wechselnd bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -10.1 und 9.1°, beziehungsweise um 7.2° und 6.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ball-Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (f. u. f. Hoffst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (2) 5-1

Anton Jellouscheg

Hörer der Rechte

welcher am 1. Jänner 1891 um 8 Uhr morgens nach langem, schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Das Leichenbegängnis des theuren Verewigten findet Samstag, den 3. Jänner l. J., vormittags um 10 Uhr vom Trauerhause aus auf den Friedhof zu St. Petri in Dorneg statt.

Jilhrisch-Feistritz am 1. Jänner 1891.

Josefine Jellouscheg, Mutter. — **Diga und Josefine Jellouscheg, Schwestern.**

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten sowie der löblichen freiwilligen Feuerwehr sprechen die Unterzeichneten für die schönen Kranzpenden, die liebevolle Theilnahme und das letzte Geleite beim Leichenbegängnis ihres unvergesslichen Vaters, des Herrn

Karl Coriary

Fischlermeisters

hiemit den wärmsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 31. December 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.			Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen			Geld	Ware	Oesterr. Nordwestbahn			Geld	Ware	Hypothekens., öst. 200 fl. 250/00			Geld	Ware	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber			Geld	Ware
50/0 einheitliche Rente in Noten			90.10	90.30	(für 100 fl. C.M.).					Staatsbahn			105.50	106.25	Länderbank, öst. 200 fl. C.			217.10	217.60	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. C.			196.50	197.50
Silberrente			90.15	90.35	50/0 galizische			103.75	104.25	Südbahn à 30/0			149.40	150.40	Oesterr.-ung. Bank 600 fl.			990.00	994.00					
1854er 40/0 Staatsloose. 250 fl.			—	—	50/0 mährische			109.50	—	Südbahn à 50/0			116.50	117.50	Unionbank 200 fl.			241.25	241.75					
1860er 50/0 „ ganze 500 fl.			135.50	136.50	50/0 Krain und Küstenland			—	—	Ung.-galiz. Bahn			100.50	101.50	Verkehrsbank, Allg., 140			157.00	158.00					
1860er 50/0 „ Fünftel 100 fl.			145.00	146.00	50/0 niederösterreichische			109.00	110.00															
1864er Staatsloose. 100 fl.			177.00	178.00	50/0 steirische			—	—															
50/0 Dom.-Pfänd. à 120 fl.			177.00	178.00	50/0 kroatische und slawonische			104.00	104.50															
40/0 Oest. Goldrente, steuerfrei			141.00	142.00	50/0 liechtensteinerische			109.50	110.00															
Oesterr. Rentenrente			106.95	107.15	50/0 Temeser Banat			109.00	110.00															
			102.45	102.65	50/0 ungarische			89.20	89.90															
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.					Andere öffentl. Anlehen.					Diverse Lose					Actien von Transport-Unternehmungen.					Industrie-Actien				
Elisabethbahn in G. steuerfrei			112.00	112.75	Donau-Reg. Lose 50/0 100 fl.			105.50	106.50	(per Stück).					(per Stück).					(per Stück).				
Franz-Joseph-Bahn in Silber			115.75	116.75	Donau-Reg. Lose 1878			105.50	106.50	Ereditlose 100 fl.			182.50	183.50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber			84.50	85.00	Baugel., Allg. Oest., 100 fl.			80.00	82.00
Borarlberger Bahn in Silber			103.00	104.00	Anlehen der Stadt Götz			111.00	—	Oest.-Lose 40 fl.			54.25	55.25	Alfred-Fruman. Bahn 200 fl. C.			201.00	201.75	Eggenberg- und Stahl-Ind.			76.75	77.25
Elisabethbahn 200 fl. C.M.			238.50	238.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien			104.00	104.75	Rudolph-Lose 10 fl.			55.00	56.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			205.50	206.00	in Wien 100 fl.			95.00	97.00
dto. Einz.-Anleihe 200 fl. d. B.			217.00	221.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien			146.50	147.50	Baffsb-Lose 40 fl.			53.00	53.50	Westbahn 200 fl.			332.00	334.00	Eisenbahn-Verh., erste 80 fl.			45.25	46.25
dto. Salzab. Zinsl. 200 fl. d. B.			209.00	211.00	Borarlber. Anlehen verlos. 50/0			98.00	99.00	Rothens Kreuz, öst. Gef. v., 10 fl.			19.00	19.50	Bustschbrader Gef. 500 fl. C.M.			1167.00	1172.00	Eisenbahn-Verh., zweite 80 fl.			89.50	90.50
Elisabethbahn für 200 Mart			107.00	108.00	Pfundbriefe					Salz-Lose 40 fl.			60.00	60.70	dto. (lit. B.) 200 fl.			479.50	480.50	Eisenbahn-Verh., dritte 80 fl.			91.25	91.75
dto. für 200 Mart 40/0			112.00	113.00	(für 100 fl.).					St. Genois-Lose 40 fl.			63.00	64.00	Donau- u. Dampfschiffahrt-Ges.			249.00	253.00	Eisenbahn-Verh., vierte 80 fl.			391.50	393.50
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884			95.70	96.50	Bodenr. allg. öst. 40/0 G.			113.00	114.00	Waldfeld-Lose 20 fl.			36.00	36.50	Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., fünfte 80 fl.			126.00	128.00
Borarlberger Bahn Emitt. 1884			93.00	93.75	dto. 4 1/2 0/0			100.50	101.00	Waldfeld-Lose 20 fl.			47.00	48.00	Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., sechste 80 fl.			153.00	153.50
					dto. 4 0/0			97.25	97.75	Waldfeld-Lose 20 fl.			27.00	29.00	Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., siebte 80 fl.			460.00	462.00
					dto. Präm.-Schuldversch. 30/0			108.50	109.00	Waldfeld-Lose 20 fl.					Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., achte 80 fl.			87.00	88.00
					Oest. Hypothekensanl. 100. 50/0			100.50	101.50	Waldfeld-Lose 20 fl.					Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., neunte 80 fl.			74.25	75.00
					Oest.-ung. Bank verl. 4 1/2 0/0			99.70	100.10	Waldfeld-Lose 20 fl.					Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., zehnte 80 fl.			113.70	114.25
					ditto » 40/0			99.70	100.10	Waldfeld-Lose 20 fl.					Dessau. 500 fl. C.M.			198.00	198.25	Eisenbahn-Verh., elfte 80 fl.			45.12	45.17
					ditto 50jährl. » 40/0			99.70	100.10	Bank-Actien					Actien von Transport-Unternehmungen.					Devisen.				
					(per Stück).					Anglo-öst. Bank 200 fl. 600/00 C.			165.00	165.40	Brag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.			85.00	85.50	Deutsche Wäge.			55.90	56.00
Ung. Goldrente 40/0			102.95	103.15	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			98.75	100.75	Bankverein, Wiener, 100 fl.			116.60	117.30	Staatseisenbahn 200 fl. Silber			242.50	243.00	London			113.70	114.25
dto. Papierrente 50/0			100.05	100.25	Galizische Karl-Ludwig-Bahn			98.70	99.50	Ber.-Anst. öst., 200 fl. C. 400/0			336.00	336.50	Südbahn 200 fl. Silber			134.00	134.50	Paris			45.12	45.17
dto. Eisen-Anl. 100 fl. d. B. C.			113.10	113.55	Em. 1881 300 fl. C. 4 1/2 0/0			98.70	99.50	Ord.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.			306.75	307.25	Süd-Nordb. Verb.-B. 200 fl. C.M.			173.50	174.75					
ditto cummul. Stücke			96.80	97.50						Creditbank, Allg. ung., 200 fl.			359.00	359.50	Tramway-Ges. Wr., 170 fl. d. B.			218.00	218.00					
dto. Diskant-Prioritäten			—	—	Prioritäts-Obligationen					(für 100 fl.).					neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.			97.00	97.50					
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876			110.00	111.50	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886			98.75	100.75	Depositenbank, Allg., 200 fl.			199.00	201.00	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber			196.00	197.00					
dto. Rheingehelz-Abf. Döb. 100 fl.			99.80	—	Galizische Karl-Ludwig-Bahn			98.70	99.50	Ecompte Gef., Wdröf., 500 fl.			600.00	604.00										
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. d. B.			135.00	135.75	Em. 1881 300 fl. C. 4 1/2 0/0			98.70	99.50	Giro- u. Cassenb., Wiener 200 fl.			214.00	215.00										
ditto » 50 fl. d. B.			134.75	135.25																				
Thetzb.-Ng.-Lose 40/0 100 fl. d. B.			136.75	137.25																				